№ 17. Sonntag, den 20. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 18. Januar.

Die zweite Berathung des Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wird fortgesetzt.

Bei Berathung des Postetats erklärt Geheimrath Neumann hinsichtlich der Gleichstellung der Postmeister und Postverwalter mit der Kategorie der Oberassistenten, daß gegenwärtig Erwägungen darüber stattfänden.

Staatssekretär Stephan begründet die hohen Forderungen für Posthilfsstellen mit den vielen Hilfsleistungen in dem Unterbeamtendienste mit der steigenden Thätigkeit der Post; er habe von jeher das Bestreben gehabt, weitere feste Stellen zu schaffen; 980 neue Stellen seien im gegenwärtigen Etat vorgesehen. Die Verwaltung plane überhaupt die Aufbesserung der Unterbeamten. Die fortdauernden, sowie die einmaligen Ausgaben werden nach den Anträgen der Budgetkommission genehmigt. Im Laufe der Debatte erklärt Stephan, er werde auch ferner seine Fürsorge für die Landbriefträger und die Erleichterung ihres schweren Dienstes bethätigen. Die Reihe der Petitionen wird nach den Kommissionsanträgen erledigt. (Ueber weitere Verhandlungen haben wir bereits gestern berichtet.)

Beim Etat der Reichsdruckerei vertagt sich das Haus zur weiteren Berathung auf morgen um 12 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1889.

— Der Kaiser, welcher am Donnerstag Abend aus Bückeburg wieder in Berlin eingetroffen ist, hielt am Freitag ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Ueber das Kapitel berichten wir in einem besonderen Artikel.

— Der verstorbene Prinz Alexander von Hessen hat in seinem Testamente dem Großherzogthum seine fast einzig dastehende Münzensammlung vermacht.

— Die „Post" versichert, daß der Herzog von Nassau nicht daran denkt, zu Gunsten seines Sohnes auf die ihm für den Fall des Ablebens des Königs der Niederlande sich eröffnende Regierungsthätigkeit in Luxemburg zu verzichten, daß er vielmehr entschlossen ist, die Regierung selbst zu übernehmen, worüber auch die maßgebenden Persönlichkeiten sowohl in Luxemburg als auch in Berlin wohl unterrichtet sein dürften. An der Staats- und völkerrechtlichen Stellung des Großherzogthums wird selbstverständlich dadurch nichts geändert, ob der Herzog oder der Erbprinz von Nassau die Regierung übernimmt.

— Das Präsidium des Herrenhauses ist auf den 21. d. Mts. zur Audienz bei dem Kaiser befohlen worden.

— Der verabschiedete Justizminister Friedberg wurde am 27. Januar 1813 in Märkisch-Friedland in Westpreußen geboren, steht also kurz von der Vollendung des 76 Lebensjahres. 1848 wurde er zum zweiten Staatsanwalt bei dem hiesigen Kammergericht ernannt, doch schon nach kurzer Zeit zur Vertretung des Oberstaatsanwalts nach Greifswald beordert. Die Stelle des Letzteren erhielt er im Dezember 1850 und habilitirte sich auch kurz darauf an der Greifswalder Universität als Privatdozent für das Strafrecht. Nach vier Jahren wurde Oberstaatsanwalt Dr. Friedberg als Geheimer Justiz- und vortragender Rath in das Justizministerium berufen, welchem er dann 22 Jahre hinter einander angehört hat. Bereits 1857 wurde er Geheimer Ober-Justizrath und 1870 erhielt er im Range der Räthe erster Klasse das Amt eines Präsidenten der Justizprüfungskommission. Vornehmlich war auch im Justizministerium seine Thätigkeit dem Kriminalrecht gewidmet und er gilt als der Vater des deutschen Strafgesetzbuchs, hat auch an der deutschen Strafprozeßordnung, deren erster Entwurf von ihm allein herrührt, einen hervorragenden Antheil. Von Friedberg rührt auch das Gesetz über die Zivilehe her. 1872 wurde Friedberg Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, am 30. Juni 1875 Kronsyndikus. Am 16. August 1873 wurde Dr. Friedberg als Nachfolger des verstorbenen de Rege zum Unterstaatssekretär im Justizministerium ernannt. Der Antheil, den er an den Vorarbeiten zu den Reichs-Justizgesetzen hatte (Dr. Friedberg leitete u. a. als Bevollmächtigter des Bundesraths den Justizausschuß), ließ es wünschenswerth erscheinen, ihn ganz für den Reichs-Justizdienst zu gewinnen, und als Ende 1876 an Stelle der Abtheilung für das Reichs-Justizwesen im Reichskanzleramt das Reichs-Justizamt geschaffen wurde, wurde Dr. Friedberg unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath zum Staatssekretär dieses Reichs-Justizamts ernannt, welches Amt er am 1. Januar 1877 antrat. Demnächst wurde Friedberg am 31. Oktober 1879 zum Nachfolger Leonhardts im preußischen Justizministerium ernannt.

— Dem Bundesrathe ging der Gesetzentwurf betreffend den Schutz der deutschen Interessen und die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika zu. Derselbe beansprucht eine Summe bis zu zwei Millionen Mark. Die Ausführung der erforderlichen Maßregeln soll einem Reichskommissar übertragen werden, welcher gleichzeitig nach einer ihm ertheilten besonderen Instruktion die dem Reichskanzler statutenmäßig zustehende Aufsicht über die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und deren Angestellte in Ostafrika ausübt. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die erforderlichen Beträge nach Maßgabe des Bedürfnisses aus bereiten Reichsmitteln zu entnehmen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die leitenden Grundsätze der deutschen Kolonialpolitik, wie sie 1884 und 1885 in amtlicher Erörterung die Zustimmung des Reichstags erhalten haben, auch gegenwärtig die Richtschnur für das Verhalten der Reichsregierung bei den überseeischen Unternehmungen Reichsangehöriger bilden.

— Die „Post" meint, daß nach Ansicht der Freikonservativen im Reichstage wahrscheinlich der Kammergerichtspräsident v. Oehlschläger zum Nachfolger des Justizministers von Friedberg bestimmt sei. Oehlschläger war früher Generalauditeur und gilt als ein konservativer Herr, mit dessen konservativ-militärischen Anschauungen sich auch die „Kreuzzeitungs"-Partei würde befreunden können. — Die „Kreuzztg." schreibt denn auch über die Wiederbesetzung der erledigten Ministerstelle folgendes: „Die meisten Aussichten für das erledigte Portefeuille des Justizministers soll Kammergerichts-Präsident v. Oehlschläger haben. Auch der Ober-Reichsanwalt v. Tessendorf soll in Frage gekommen, diese Kandidatur jedoch wieder fallen gelassen worden sein. Staatssekretär v. Schelling gilt im Reichs-Justizamt für so unentbehrlich, daß von seiner Kandidatur Abstand genommen werden mußte."

— Das Gefecht auf Samoa hat noch ein Opfer gefordert. Nach einer neuen amtlichen Meldung aus Apia vom 8. Januar d. J. ist von den dort in dem Gefecht am 18. Dezember v. J. Verwundeten der Lieutenant zur See Spengler am 31. Dezember v. J. gestorben.

— Die neue Artillerievorlage, welche an den Bundesrath gelangen wird, faßt dem Vernehmen nach keine Vermehrung der Feldbatterie, aber für eine große Anzahl von Feldbatterien die Bespannung sämmtlicher sechs Geschütze per Batterie bereits im Frieden, statt gegenwärtig vier ins Auge. Auch soll für die an der Grenze dislokirten Feldbatterien nach dem Vorbild der Franzosen die Einstellung bespannter Munitionswagen vorgesehen werden.

Ausland.

Prag, 17. Januar. Der böhmische Landtag genehmigte am Freitag die Anträge der Kommission betreffs Errichtung von böhmischen Akademien. Der Czechenführer Rieger konstatirte, die geistige Befähigung der böhmischen Nation zu wissenschaftlichem Schaffen sei zweifellos. Das kleine Czechenvolk wolle sich nicht mit der deutschen Nation messen, könne aber neben dieser bestehen, gleichwie die Leistungen der Czechen auf allen Gebieten der Künste und Wissenschaften den Vergleich mit den Leistungen der Deutschen in Böhmen nicht zu scheuen brauchten. Rieger schloß: „Wir werden uns bemühen, als Kulturfaktor in Ehren fortzuschreiten; so lange es unter uns Männer giebt, die opferwillig derartige Institute ins Leben rufen, kann die Nation der Zukunft hoffnungsfreudig entgegensehen."

Haag, 18. Januar. Der König hat eine recht gute Nacht gehabt. Professor Rosenstein fand den Kräftezustand befriedigend, das chronische Uebel nicht wesentlich verschlimmert.

Paris, 18. Januar. In Vassy, Departement Haute Marne, geriethen 300 französische Arbeiter mit italienischen Arbeitern in Streit, wobei zwei Italiener verwundet wurden. Durch das Eingreifen der Gendarmen wurde Abends die Ruhe wiederhergestellt.

Paris, 18. Januar. In Folge eines gestern in Origny (Oise) ausgebrochenen Strikes sind ernstere Ruhestörungen entstanden, bei welcher ein Fabrikgebäude in Brand gesteckt wurde. Zur Herstellung der Ordnung sind Truppen abgesandt worden.

London, 17. Januar. Ueber neue Kämpfe wird der „Times" aus Sansibar gemeldet: „Eine 15 Meilen westlich von Dar-es-Salem gelegene deutsche Missionsstation, wo die Mehrzahl der von der „Leipzig" befreiten Sklaven untergebracht war, wurde am Sonntag von den Arabern angegriffen und gänzlich zerstört. Diese Station beherbergte außerdem neun deutsche Missionare beiderlei Geschlechts; einer derselben soll entkommen sein, die übrigen wurden niedergemetzelt. Die Leichen zweier Männer und einer Frau fand man schrecklich zerfleischt vor. Die Sklaven sammt den Missionsdienern wurden fortgeschleppt. Die Art, wie der Wiederfang der von der „Leipzig" befreiten Sklaven erleichtert wurde, verlockte anscheinend die Araber zu dem Angriff.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 18. Januar.

Die Millionenstadt unter dem Eindrucke von 12—14° Kälte — das die Signatur der abgelaufenen Woche. Eine solche Erscheinung äußert sich hier anders, wie etwa in Treuenbrietzen an der Knatter, wenn dort der Winter seine Eisblumen an die Fenster zeichnet. Sofort erhielt das ganze weltstädtische Leben eine andere Physiognomie; denn Alles in dieser mächtigen Brandung ist mehr oder weniger nervös und deshalb für solche Teufelskälte verteufelt empfindlich. Die sonst so menschenvollen Hauptstraßen sind vereinsamter. Mit schnellen, kleinen Schritten schreiten die aus allen Richtungen der Windrose zusammengewürfelten eleganten Bummler den Häuserfronten entlang, richten den Blick zur Erde, um irgend einer tüpfelhaften Eisanhäufung auf dem Trottoir besser ausweichen zu können. Dabei ist die Hutkrämpe auf Ohren und Nase gedrückt, die Hände stecken in den Aermeln. Aber erst die vielen Tausende, die weder Feuer, noch Bett, noch Obdach haben! Wie sie den öffentlichen durchwärmten Verkehrsorten ein vollständig anderes Gepräge aufdrücken! Der mächtige Lesesaal der königlichen Bibliothek war nie so gefüllt, wie in diesen Tagen. Die bierfreundlichsten Studenten bekundeten auf einmal ein Interesse für alte Folianten, als sei darin eine neue Methode enthalten, nach der ein effektvoller Pump angelegt werden könne. In den Bildergallerien sammeln sich vor den vergessensten Gemälden Gruppen von Bewunderern, deren reduzirte äußere Erscheinungen nicht das geringste Interesse für das Reich des Pinsels vermuthen läßt. Die alten Kanonen im Zeughaus erfreuen sich des regsten Zuspruchs, und selbst die verschiedensten Kirchen sind besonders bei den Abendgottesdiensten besuchter denn je. Alles flüchtet vor dem Winter, der auf einmal mit so rauher Hand herrscht, studiert, bewundert, betet und — wärmt sich. Und nun erst die Tausende von vollständig Obdachlosen, die in dünnen zerfetzten Kleidern und zerfetzten Gewissen Zuflucht vor den Januarnächten in den großen Massenquartieren suchen müssen. Wo sie auch anklopfen, diese armen Herzen — alles besetzt. Und nun hinaus in die vernebelte Winterkälte der Weltstadt, hinaus ohne genügende Kleider, ohne Geld, ohne Hoffnung. Was in solchen Zeiten in einer Stadt wie Berlin gelitten wird, was da für weitklaffende Abgründe tiefsten Elends sich aufthun, es ist mit gleichgiltigen, theilnahmslosen Lippen kaum zu sagen! Was Wunder, wenn die Polizeiberichte in der letzten Woche gar manche erschütternde Szene zu melden hatten, welche die Kälte verschuldete. So wurde auf der Straße ein junges blühendes Weib, trotzdem die Runenschrift ärgsten Mangels im Gesicht, vollständig erstarrt mit einem Säugling aufgefunden. Die in den großen Restaurants und Cafee's verübten Paletot-Diebstähle zählen zusammen nach hunderten.

Aber in solchen Tagen, wo der unverliebteste und langweiligste Ehemann den Stuhl ein wenig näher als für gewöhnlich an seine kleine Frau rückt, der Junggeselle von einer gemüthlichen Familie phantasirt, der Kneipe entsagt, zeitig ins Bett schlüpft und von der Hand nur so viel sehen läßt, als nöthig ist, um einen Roman zu halten, entfaltet das jetzt beginnende Ball- und Karnevalsleben seinen vollsten Glanz. So langweilig das auf die Länge auch für den Mann sein mag, für das Ewig-Weibliche hat es den größten Reiz, zumal die Vorbereitungen: die Wahl der Robe, das Ankleiden, das Frisirtwerden, das Probelächeln vor dem Spiegel und was es sonst noch für Flitterstaat sein mag, den die Gefallsucht erheischt. Wenn man jetzt Abends gegen 9 Uhr durch die besseren Straßen des Westens schlendert, wie manches elegante Heim fällt einem da in die Augen, von dessen Thor aus ein Teppich über das Trottoir gelegt wurde, damit die ankommenden Gäste schon äußerlich einen würdigen Empfang finden. Und nun eine Karosse mit glänzendem Wappen. Sie hält. Die Kutscher springen auf die Erde. Alle eilen nach der Thür des Wagens. Zehn Hände wollen den kleinen Drücker zugleich öffnen. Er springt auf, die Anwesenden bilden zwei Reihen. Die Hälse werden länger, die Blicke schärfer. In der Wagenöffnung erscheint ein Kopf, ein kleiner Fuß, ein zierliches mit weißem Handschuh geschmücktes Händchen. Der kleine Fuß kommt zögernd weiter vor, springt auf die Erde. O, wie schön! Wenn er nur ein wenig vom Schmutz berührt würde! O, die stattlich prächtige Figur! Platz! Zurück! Eine kostbare Kapuze erlaubt dem Auge nicht, jenes holde Gesicht zu sehen, und ein eifersüchtiger Mantel verhüllt den gierigen Blicken die schönen, weißen Schultern, läßt aber unter seinen Falten die tadellosesten Formen errathen. Die stolze Gestalt kommt nachlässig näher — ein letztes Rauschen der Schleppe — verschwunden, ach verschwunden! —

O, diese Vergnügungen! Wenn sie nur nicht immer soviel von jenem verteufelten Metall, so man Geld titulirt, verschlingen wollten! Die Erwägung dieser Thatsache mag den Direktor des „Lessing-Theaters" veranlaßt haben, die Kunstgenüsse mundgerechter zu serviren. Um der lieben Konkurrenz und den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, hat er sich letzte Woche entschlossen, die Eintrittspreise herabzusetzen. Sehr wahrscheinlich, daß in Folge dieser Aenderung für das kühnaufstrebende Kunstinstitut, wo die Worte der „lebenden Dichter" unter der gediegenen Leitung Oskar Blumenthals und der geistvollen Regie Ernst Possarts eine so ausgezeichnete Interpretation finden, nun eine glanzvolle Periode der vollen Häuser und vollen Kassen anbricht. Im Interesse der Kunst und der zeitgenössischen Literatur wäre es aus vollstem Herzen zu wünschen. Aber ein großes Muster weckt Nacheiferung. Kaum daß das „Lessing-Theater" mit der Preisherabsetzung begonnen, so stellte sich auch sofort das „Viktoria-Theater" in die Reihe und es ist noch gar nicht abzusehen, ob nicht in Kürze andere Kunst-

In Dar=es=Salem befanden sich am Freitag die dortselbst wiedergefangenen Sklaven thatsächlich im Schutzbereich der Blokade=Kriegsschiffe. Eine große Zahl Araber von Muskat schlossen sich den Küstenarabern an. Die französischen Missionen namentlich Tugu, erscheinen sehr gefährdet, auch die französische Bagamoyo=Mission, wo täglich Tausende von Flüchtlingen durch die Priester unentgeltlich Mahlzeiten erhalten, bietet besondere Versuchung zum Angriff. Die deutsche Bagamoyo=Mission oder die Flotte sind nicht im Stande, die Missionäre zu schützen oder zu unterstützen. Die Araber, welche jetzt an dem Küstenaufstand theilnehmen, kommen aus der Nachbarstadt von Kilwa und Lindi und sind wohlhabender und einflußreicher als die Anhänger Buschiris; ihr Eingreifen führt dem Aufstande neue Nahrung zu; derselbe wäre übrigens längst erloschen, wenn die Deutschen Dar=es=Salem und Bagamoyo nicht besetzt gehalten hätten. Dies erscheint hochwichtig für die französische Bagamoyo=Mission, deren Bestand von dem guten Willen Buschiris abhing. Seyid Abdul Aziz, der Bruder des Sultans von Sansibar, verließ angeblich den persischen Golf, um von der Insel Pemba gewaltsamen Besitz zu ergreifen. Die neuesten Nachrichten von dem Massakre der Europäer rief eine höchst ungünstige Wirkung in Sansibar hervor.

London, 18. Januar. Das „Bureau Reuter“ meldet, der von Samoa in Sydney eingetroffene Dampfer „Lübeck“ theile mit, daß bis zum 8. d. M. dort vollkommene Ruhe geherrscht habe. In Apia befanden sich damals die deutschen Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“, der englische Kreuzer „Royalist“ und die amerikanische Korvette „Ninsic“. — Das „Bureau Reuter“ meldet vom 17. d. M., ein von den ägyptischen Behörden nach Khartum entsendeter Bote, der sich über die dortige Lage informiren sollte, sei von dort zurückgekehrt. Er vollendete die Reise von Khartum nach Suakim in 24 Tagen und überbrachte einen Brief des gefangenen Slatin, der konstatirt, daß Lupton in der Gefangenschaft gestorben sei. Aber es seien keine authentischen Nachrichten in Khartum über Emin bekannt. Es gehe nur das Gerücht um, daß die Aequatorialprovinzen in die Hände der Mahdisten gefallen seien. Alle gefangenen Europäer in Khartum seien bei guter Gesundheit.

Madrid, 17. Januar. In unserem Lande der „Kastanien“ mehren sich die Petardenexplosionen in auffallender Weise. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Barcelona erfolgte dort am Donnerstag in einem Gebäude gegenüber dem Museum eine Explosion einer Petarde, durch welche im Zwischengeschoß des Gebäudes erheblicher Schaden angerichtet wurde; eine Person wurde schwer verwundet.

Das Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens

behufs Einkleidung der neuen Ritter hat der Kaiser am Freitag in Berlin unter Wiederherstellung der unter König Friedrich I. im Anfang des vorigen Jahrhunderts üblichen Formen unter Pauken= und Trompetenschall abgehalten. Im goldenen Rittersaale um die Stufen des Thrones war der gesammte Hof des Kaisers versammelt. Die Zeremonie ging „unter großer Würde und hoher Haltung“ vor sich, man hörte im Saale nur das Verlesen der Eidesformel durch den Ordenssekretär, die Frage des Kaisers und das Gelöbniß der Aufzunehmenden. Unter König Friedrich I. wurden am Anfange des vorigen Jahrhunderts die neuen Ritter unter Pauken= und Trompetenschall in den Saal vor den Ordens=Großmeister geführt — und diesen alten Brauch ließ der Kaiser wieder aufnehmen. Im Mittelfenster des Rittersaales waren acht Stabstrompeter der Garde-Kavalleriedivision auf rother Estrade aufgestellt. Sie trugen dunkelblaue mit Gold bordirte Uniformröcke aus der Zeit Friedrich I., dreieckigen Federhut; dieser Tracht entsprechend, waren Haupthaar und Bart frisirt. In die Banderolle war in Gold der Schild der Kette des Schwarzen Adlerordens eingestickt. In der Hand hielten sie lange Trompeten mit Banderollen, Instrumente, die etwa nur auf sieben einfache Töne gestellt sind. Ihnen gegenüber auf dem silbernen Chor standen in ähnlicher Tracht die beiden jüngsten Stabstrompeter der Garde-Kavalleriedivision, sowie acht Trompeter des Leib-Garde-Husarenregiments. Oben weiter zurück und vom Saale aus nicht sichtbar hatten das Trompeterkorps des Leib-Garde-Husarenregiments sowie acht Trompeter des Regiments der Gardes du Korps in Uniform Aufstellung genommen. Eine schmetternde Fanfare von den im Saale aufgestellten Trompetern durchklingt den Saal, er wird von den, auf dem silbernen Chor in Heroldstracht Stehenden kräftig aufgenommen und verklingt, nachdem er zwei bis drei Mal bald oben, bald unten geblasen ist. Unter diesen Klängen erscheint die Spitze des Zuges im Saale. Voran zwei königliche Stallmeister in die mittelalterliche Tracht von Herolden des Königs gekleidet, dann die Hofpagen mit den Ordensinsignien, den Ketten auf rothsammtnen Kissen. Den Eintritt der ersten Ritter in den Saal begrüßt wieder vom silbernen Chor herab eine schmetternde Fanfare. Die Höhe erreicht der Zug in der Person des Ordensgroßmeisters, dem Kaiser. Ueber der gestickten Generalsuniform trägt der Ordensgroßmeister den purpursammtenen langen Mantel, dessen Saum den Boden berührt, um die Schultern die Kette. Die Fanfare dauert während des Einzuges der Ritter fort, und schließt mächtig und kraftvoll ab, nachdem der Ordensgroßmeister die drei Stufen des Thrones hinan gestiegen ist, und sich das Haupt bedeckt hat. Bei der Einführung jedes neuen Ritters in den Saal ertönt von den unten befindlichen Herolden ein kurzer Trompetenstoß, der vom silbernen Chore aus nachbeblasen wird, er verklingt, sobald der Ritter sich vor dem Angesichte des Ordensgroßmeisters befindet. Während die Verlesung und der Eidesleistung schweigt die Musik: sowie aber die Eidesleistung gesprochen ist und die Pathen an den Ritter herantreten, erklingt vom silbernen Chor eine altdeutsche Fanfare, welche bis zum Ende der Einkleidung forttönt. Zu neuem Rufe erheben sich im Saale die Trompeten, wenn den neuen Ritter vom Großmeister die Ordenskette umgelegt und die Umarmung ertheilt wird. Vom Chore herab wird die Fanfare dreimal, einem Tusche gleich, erwidert. Während die neuen Ritter die Handreichung an die älteren Ritterbrüder vollziehen, setzt das hinter dem silbernen Chor aufgestellte Trompeterkorps ein und spielt den schwedischen Seraphinenmarsch, bei der zweiten Gruppe den alten Burgundermarsch, bei der dritten den Rittermarsch von Gluck. Die Zeremonie währte über eine Stunde. Der letzte und jüngste der investirten Ritter war Herr von Puttkamer, dessen Schwiegersohn Lieutenant v. Chetius leitete die gesammte Fanfarenmusik. Dann wieder eine neue Fanfare, von den Herolden im Saale angestimmt, von denen auf dem Chor aufgenommen, stärker und mächtiger als die vorher geblasenen: das Zeichen, daß die Investitur beendet war. Der Kaiser hatte sich vom Thron erhoben, um sich nach dem Kapitel=Saal zu begeben. Der Kaiser nahm im Kapitelsaal auf dem vergoldeten, mit dem Stern des Schwarzen Adler=Ordens geschmückten Thronsessel Platz. Die Thüren wurden geschlossen. Die zwei Herolde traten in Nachahmung alter Sitten von Rittergemeinschaften als Wache an dieselben, zum Zeichen, daß interne Angelegenheiten des Ordens verhandelt wurden.

---

institute folgen. Den neuen Direktor des „Königstädt'schen Theaters“ begeisterte diese Reduktion derart, daß er auch sofort Geschmack daran fand. Nur meinte er, sie nicht auf die Eintrittspreise, sondern auf die — Gagen seiner Mitglieder beziehen zu müssen, die er sämmtlich um 25 pCt. kürzte. Ein noch fremdartigeres Vorgehen wußte in der vergangenen Woche die Direktion des königlichen Schauspielhauses zu Tage zu fördern, indem es die Eintrittspreise — erhöhen ließ — eine Maßregel, die von der gesammten Kritik aufs Schärfste getadelt wurde. Was Graf Hochberg dazu veranlaßt haben konnte, ist schwer ersichtlich. Sicher aber dürfte es nicht die Ansicht gewesen sein, daß das Publikum des „Schauspielhauses“ eine solche Steigerung leichter vertragen könne, wie die Besucher eines anderen Theaters. Im Gegentheil: wenn in irgend einem Berliner Musentempel das Gesammtpublikum im Allgemeinen äußerlich einen ärmlicheren Eindruck macht, so ist es eigenthümlicher Weise jenes des Schauspielhauses — alles Leute, die zumeist Beamte sind, während z. B. im „Lessing-Theater“ mehr die Aristokratie des Geldes verkehrt. — Im Uebrigen rüstet sich die ganze Reichshauptstadt zu einer imposanten Feier des bevorstehenden Geburtstages unseres jungen, heldenstarken Kaisers. Davon dürfte sich bereits im nächsten „Briefe“ einiges erzählen lassen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 17. Januar. Der hiesige wissenschaftliche Verein hat nunmehr in seiner am 16. d. M. stattgehabten Versammlung die Statuten festgesetzt. Herr Dr. Szymann hielt in derselben Sitzung einen Vortrag über „Gesundheitspflege“. Der Verein zählt bereits 40 Mitglieder, weitere Zunahme steht mit Bestimmtheit zu erwarten. Königs Geburtstag werden sämmtliche hiesigen Vereine festlich begehen.

Rehhof, 18. Januar. Der in Jeczewo bedienstete Schäferknecht Sch. wurde unlängst von einem schrecklichen Unglück ereilt. Derselbe befand sich in der Nähe des Gehöfts des Gutsbesitzers F., als die unvorsichtigerweise von der Kette losgerissenen 4 Hofhunde auf ihn loskamen, ihn niederwarfen, und schrecklich zurichteten. Der zufällig des Weges kommende Brotherr des Angefallenen hatte mit Hülfe anderer mit Stöcken bewaffneten Leute große Mühe den Unglücklichen aus dem Bereich der vor Wuth schäumenden Thiere zu entfernen. Der Schwerverletzte wurde heute zur ärztlichen Behandlung nach Marienwerder geschafft.

Konitz, 18. Januar. Nach dem Tode des Kaisers Wilhelm hängten die patriotisch gesinnten Einwohner in dem Dorfe Wielle Trauerfahnen heraus. Das gefiel dem Besitzer Derdowski aber nicht, und er zerschlug mit einer Stange eine aus dem Hause des Schmiedemeisters B. heraushängende Trauerfahne. Damit aber noch nicht genug, wurden aus dem Hause des D., augenscheinlich zum Hohne über die kundgegebene Trauer, zwei Stangen aus dem Dache herausgehängt, von welchen an einer Männerhose und an der anderen ein Weiberrock hing. Das Schöffengericht sah in dem Aushängen des Weiberrocks und der Hose groben Unfug und verurtheilte den D. dafür zu 6 Wochen Haft und für das Zerstören der Trauerfahne zu 3 Wochen Gefängniß. Gegen das Urtheil legte D. die Berufung ein. Auch das Berufungsgericht hielt die Handlung des D. für eine unpatriotische und schwer zu ahndende. Weil aber nicht bewiesen sei, daß D. den Weiberrock und die Hose selbst herausgehängt habe, so ward D. wegen des groben Unfugs freigesprochen, während es bei den 3 Wochen Gefängniß für das Zerstören der Trauerfahne verblieb. (K. Z.)

O **Dt. Eylau,** 18. Januar. Gestern Morgen fand man das Dienstmädchen des Herrn Amtsrichters Glückmann in ihrem Schlafraum bewußtlos an der Thür liegen. Allen Anzeichen nach hat die Bedauernswerthe den Qualm einer von ihr niedriggeschraubten Petroleumlampe, welche sie die Nacht über brennen ließ, eingeathmet, ist dann noch erwacht und hat sich bis zur Thür geschleppt, wo sie niedersank. Ein in einem benachbarten Zimmer schlafendes Dienstmädchen will gegen Morgen ein Wimmern vernommen haben, das sie jedoch nicht weiter beachtete. Trotzdem die Unglückliche bis jetzt noch schwache Lebenszeichen von sich giebt, hegen die Aerzte wenig Hoffnung für ihr Aufkommen. — Die in der hiesigen dreiklassigen Fortbildungsschule durch Herrn Kreisschulinspektor Zopf abgehaltene Prüfung befriedigte in den beiden oberen Klassen, während die Kenntnisse der Schüler in der letzten Klasse sehr viel zu wünschen übrig lassen. Der Grund der mangelhaften Leistungen der letzten Klasse ist in der geringen Vorbildung, welche die Schüler beim Eintritt in die Klasse mitbringen, zu suchen.

Lyck, 18. Januar. Für die bevorstehende Reichstags=Ersatzwahl (am 29. Januar) im Wahlkreise Oletzko=Lyck=Johannisburg haben die Konservativen den Regierungspräsidenten Steinmann zu Gumbinnen als Kandidaten aufgestellt, da ein Landrath diesmal nicht disponibel war.

Königsberg, 18. Januar. Das Offizierkorps eines auswärts stehenden Bataillons von einem hiesigen Regiment hat bei der gestrigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie, bei welcher dasselbe ein ganzes Los spielte, einen Gewinn von 30 000 Mk. gemacht. Derselbe fiel in die Kollekte des Herrn Schlimm hierselbst. (K. H. Z.)

Königsberg, 18. Januar. Im Interesse der Wehrkraft des Landes soll ein neues Landgestüt im diesseitigen Regierungsbezirk errichtet werden. Ein geeignetes Bauterain ist in der Nähe der Stadt Braunsberg ermittelt worden. Zur Herstellung werden in dem Etat der Gestütsverwaltung als erste Rate 139 000 Mark verlangt.

Insterburg, 18. Januar. Unter der Spitzmarke „Ein Zeichen der Zeit“ berichtet die „Ostd. Volksztg.“: „Die Söhne zweier hiesiger geachteter Bürger fühlten Neigung, die Offiziers-Karriere zu ergreifen; sie wurden jedoch von einigen Dutzend preußischer Rementer abgewiesen, muthmaßlich nur deshalb, weil ihre Väter der freisinnigen Richtung angehören. Nunmehr sind die jungen Leute von zwei süddeutschen Regimentern aufgenommen, der eine von einem badischen, der andere von einem baierischen.

Bromberg, 18. Januar. Die Berliner „Volks=Ztg.“ bringt nachstehende Notiz: „Der Propst an der katholischen Kirche, Dr. Choraszewski hat, wie polnische Zeitungen mittheilen, einen Aufruf unterzeichnet, in welchem zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. aufgefordert und auf die Wohlthaten hingewiesen wird, welche für Bromberg aus der Annektirung des Netzedistriktes an Preußen erwachsen sind. Die polnische Presse macht dem Propste die Unterzeichnung dieses Aufrufes zum Vorwurf und weist darauf hin, daß ungefähr zwei Drittel der Gesammtzahl der Angehörigen seiner Parochie Polen seien.“

Zduny, 18. Januar. Die Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik werden für dieses Jahr eine nicht unbedeutende Dividende erhalten, trotzdem die Fabrik die durch den früh eingetretenen Frost geschädigten Rüben ohne jeden Abzug abgenommen und dadurch Schaden gehabt hat.

Lokales.

Thorn, den 19. Januar.

— [Personalien.] Der Gerichts=Assessor Arthur Schultz hierselbst ist zum Amtsrichter in Neuenburg Westpr. ernannt, dem praktischen Arzt Dr. Huhn zu Tiegenhof, im Kreise Marienburg Westpr., der Charakter als Sanitäts=Rath verliehen, der Navigations=Schul=Direktor Wendtlandt zu Leer in die erledigte Stelle des Navigations=Schul=Direktors für Ostpreußen, Westpreußen und Pommern versetzt.

— [Die Vergewaltigungen Rußlands in den russischen Ostseeprovinzen. Nach dem Vortrage des Herrn Amtsrichters Martell.] Deutsche Kultur, deutsche Sitte haben die russ. Gouvernements, welche wir unter dem Namen „russische Ostseeprovinzen“ kennen, zu einer Entwickelung gebracht, wie sie andere russische Provinzen noch heute kaum nachweisen dürften. Deutsche haben sich dort ansässig gemacht und sind, seitdem Rußland in den Besitz der Distrikte gekommen ist, die treuesten Unterthanen des Zaren gewesen und sind es bis auf den heutigen Tag geblieben. Immer haben die Ostseeprovinzen ihre Verpflichtungen dem Staate gegenüber erfüllt, pünktlich haben sie ihre Steuern entrichtet, was gerade in Rußland nichts Alltägliches ist. Und nun geht Rußland gegen die deutschen Bewohner dieser Provinzen in einer fast unerhörten Weise vor. Das Deutschthum soll dort vernichtet und der Glaube unserer Landsleute, welche ausschließlich evangelisch sind, ausgerottet werden. Schulen, welche von Deutschen seit Jahrhunderten unterhalten sind, müssen eingehen, weil Rußland als Unterrichtssprache die russische angeordnet hat, worauf die deutschen Bewohner, welche allein die Kosten tragen, nicht eingehen wollen; evangelische Geistliche wurden ihres Amtes enthoben, einige sogar nach Sibirien verbannt, weil sie festhielten an der Lehre Luther's. Das Deutschthum hat sich in den russischen Ostseeprovinzen eingebürgert durch die „Schwertbrüder“, die sich mit dem deutschen Orden verbunden und mit diesem vereint unter schweren Kämpfen ihre kulturelle Aufgabe erfüllten. Der Orden ging unter, es kamen die polnischen und schwedischen Wirren und die Ostseeprovinzen wurden dem Russischen Reiche einverleibt, als Karl XII. aufs Haupt geschlagen war. Eigene Verwaltung, Glaubensfreiheit wurde verbürgt und auch bis in die 40er Jahre dieses Jahrhunderts gehalten. Die größten Heerführer, die größten Diplomaten und Staatsmänner Rußlands sind Deutsche, sind Söhne der Ostseeprovinzen. Wenn jetzt ein mächtiges Reich gegen solche Unterthanen vorgeht, so ist die Ursache dafür in der Idee des Panslavismus zu suchen. Alle slavischen Völkerschaften verbinden und verbrüdern sich, um das Deutschthum zu bekämpfen. Unser Reichskanzler hat, als er Botschafter in Petersburg war, Einspruch erhoben gegen die zwangsweise Russifizirung der Deutschen in den Ostseeprovinzen, für einige Zeit half dieses, aber unaufhörlich geht Rußland jetzt auf dem eingeschlagenen Wege weiter vor. Und hierbei haben verschiedene Umstände der russischen Regierung zu Gute gekommen. — Zunächst die Aufhebung der Leibeigenschaft. Die Leibeigenen wurden frei, besaßen jedoch nichts, da kamen Mißernten und Hungersnoth. Russische Beamten verbreiteten, „werdet Russen, nehmt den griechisch=katholischen Glauben an und Hilfe ist da.“ Und viele folgten diesen Lockrufen, die Hülfe blieb aber aus! — Als diese Bethörten wieder zur evangelischen Kirche zurückkehren wollten, da wurde gegen die Geistlichen, welche dieses Vorhaben unterstützten, strafend eingeschritten. — In den Schulen muß in russischer Sprache unterrichtet werden, die Verhandlungen bei den Behörden dürfen nur in derselben stattfinden; ist es unter solchen Umständen ein Wunder, daß auch in den Ostseeprovinzen der „Nihilismus“ Boden gewinnt? Die Geschichte lehrt, daß der Deutsche stets fest und treu gestanden hat zu dem Herrscherhause, dem er unterhänig ist; die russische Regierung verdrängt in den Ostseeprovinzen das Deutschthum aber immer mehr und mehr, Unzufriedenheit wird hervorgerufen und so dem Nihilismus, der Lehre von dem Umsturze alles Bestehenden Vorschub geleistet.

— [Der dieswöchentlichen Umschau] der „Westpr. Landw. Mitth.“ entnehmen wir Folgendes: „Seit diesem Neujahr dürfen nun auch nirgends mehr die alten nach Pfunden bezeichneten Gewichtsstücke im Verkehr gebraucht werden, sondern muß man sich zu allen gültigen Käufen und Verkäufen nur der nach dem Grammsystem bezeichneten Gewichte bedienen. Darum versäume kein Landmann, seine Gewichte auf dem Speicher 2c. zu revidiren und schaffe die veralteten, ungesetzlichen Stücke schleunigst bei Seite! — Bei dem strengen Frost der letzten Zeit wird wohl manches Wasserleitungsrohr auf den Wirthschaftshöfen eingefroren sein und ist es, um schnell und ohne zu viel Mühe bis an dasselbe gelangen zu können, am besten, wenn man über

ihm in den Schnee ungelöschten Kalk ausschüttet. Dieser beginnt dann sofort sich zu löschen und erwärmt den darunter befindlichen Boden so stark, daß man in 15—20 Stunden leicht die Erde bis zu dem eingefrorenen Rohr aufgraben kann.

— [In dem Eisenbahn-Etat] haben verschiedene Beamtenkategorien eine Erhöhung ihres Gehaltes erfahren, und zwar steigt das Einkommen der Telegraphen-Inspektoren von 3000—4000 Mk. (früher 2700 bis 3600 Mk.), der Betriebs-Sekretäre von 1500 bis 2400 Mk. (1350—2400), Materialienverwalter 2. Klasse von 1500—2100 (1350 bis 2100), Stationsvorsteher 2. Klasse von 1800 bis 2400 Mk. (1800 bis 2100), Stationsassistenten von 1500—2000 Mk. (1500—1800) und der Nachtwächter von 660—750 Mk. (600 M.) Der Mehraufwand an etatsmäßigen Gehältern, welchen die vorbezeichneten Gehaltsaufbesserungen für das Etatsjahr 1889/90 verursachen, stellt sich auf rund 1,080,000 Mk. Es ist ferner beabsichtigt, die Gehaltszulagen der sämmtlichen mittleren Beamten vom 1. April 1889 nach den Dienstaltersstufen zu regeln, wie dieses bis jetzt für die Mehrzahl der im Betriebs- und Expeditionsdienst befindlichen Beamten bereits eingeführt ist.

— [Versicherung gegen Unfälle auf russischen Bahnen.] Auf den russischen Grenzstationen Alexandrowo und Granica können sich nach einer Mittheilung der „Ostd. Pr." von Ende dieses Monats ab die Reisenden gegen Eisenbahnunfälle versichern.

— [Für das reisende Publikum] ist eine Verordnung des Herrn Verkehrsministers von Wichtigkeit, wonach die Bahnverwaltungen strenge darauf halten sollen, daß in der Regel in allen Personenzügen mindestens die Hälfte der vorhandenen Koupees zweiter Klasse und mindestens der dritte Theil der Koupees dritter Klasse als Koupees für Nichtraucher und Frauen-Koupees zu bezeichnen sind. In den Koupees für Nichtraucher ist das Rauchen auch mit Zustimmung sämmtlicher Reisenden nicht gestattet und gegen Personen, welche dessenungeachtet in Koupees für Nichtraucher mit brennender Cigarre einsteigen oder rauchend betroffen werden, hat das Zugpersonal, ohne Beschwerden der Mitreisenden abzuwarten, selbstständig einzuschreiten.

— [Reichsgerichtserkenntniß.] In einem ihm vorgelegten Falle hat das Reichsgericht dahin entschieden, daß Butter, welche 40 pCt. Wasser enthält, auch dann als verfälscht anzusehen ist, wenn dieser hohe Wassergehalt nicht künstlich zugesetzt ist, sondern von ungenügendem Auskneten der Butter herrührt.

— [Vom großen Loose] ist der größte Theil nach Dirschau gefallen, 15 000 Mark jedoch erhält der „Voss. Ztg." zufolge der Kriminalschutzmann Otto in Danzig auf seinen Antheil.

— [Der Radfahrerverein] hat in seiner am vergangenen Donnerstag stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, am 2. Februar ein Vergnügen, bestehend aus Saalfahren, Vorträgen u. s. w. zu veranstalten. Der Verein zählt 25 Mitglieder. Die Uebungen finden an jedem Donnerstag im Wiener Cafee-Mocker statt, wo auch das Vergnügen abgehalten werden soll.

— [Witterung.] Der heute Vormittag plötzlich eingetretene Witterungswechsel, Thauwetter und Regen, stellt an die Polizei-Verwaltung hohe Anforderungen. Unaufhörlich arbeiten Kolonnen, um die Rinnsteine aufzueisen und den Wassermengen Abfluß zu verschaffen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,62 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 18. Januar 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 90 466.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 23 280 48 664 65 371 149 508 179 282.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 177 8923 15 278 21 433 22 670 23 545 37 822 50 378 59 350 60 753 62 034 67 640 68 506 71 085 75 633 76 804 80 336 86 307 96 521 97 340 100 542 105 740 109 388 125 690 127 402 153 338 158 505 169 057 169 450 178 108 182 003 187 958.

29 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 12 502 15 347 32 313 37 247 53 579 63 957 68 623 96 062 101 076 104 796 105 799 108 702 115 124 118 607 125 730 134 344 135 004 147 945 152 401 155 807 159 119 161 658 162 939 162 984 163 363 165 549 168 988 173 428 178 131.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5033 13 072 14 783 14 795 21 604 29 993 33 324 34 875 51 608 57 720 67 058 69 749 71 785 72 745 76 303 82 872 86 206 87 499 91 933 93 521 94 436 98 357 107 028 107 220 114 956 117 629 117 852 122 373 129 434 136 344 138 051 154 343 154 743 155 444 156 829 163 199 168 084 171 128 174 382 186 658.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 100 000 M. auf Nr. 104 476.

1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 92 246.

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 173 339.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 101 106 139 554 162 881.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 9436 72 361 131 296.

29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1436 6382 8015 12 096 16 746 20 543 25 984 37 675 48 579 52 047 63 315 75 061 77 437 79 599 88 970 96 151 96 374 118 393 119 054 125 140 130 257 134 972 135 549 149 769 153 677 178 175 180 414 180 786 183 634.

36 Gewinne von 1500 M. auf Nr 765 3504 3659 4814 9097 11 915 22 681 28 522 29 048 39 238 49 281 51 227 56 975 59 298 65 351 69 975 72 214 72 250 94 414 96 726 98 296 98 900 102 776 104 194 110 255 116 498 119 967 126 158 130 293 132 082 135 882 147 202 159 482 172 036 176 877 180 622.

36 Gewinne von 500 M. auf Nr 8574 8810 19 413 25 715 43 289 52 519 75 298 80 221 83 159 85 485 89 346 96 664 96 763 97 179 98 945 108 760 117 718 128 287 131 483 132 190 135 670 139 903 144 739 148 458 149 413 149 668 152 598 155 878 156 055 157 713 163 677 169 869 175 507 181 118 189 054 189 672.

Kleine Chronik.

* Erfurt, 18. Januar. Eine hiesige Beamtenfrau, welche sich nicht scheute, durch anonyme, an den Regierungspräsidenten v. Brauchitsch gerichtete Briefe diesen und den Geh. Regierungsrath, Oberbürgermeister Breslau schwer zu beleidigen, wurde in gestriger Strafkammersitzung zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung war des empörenden Inhaltes der qu. Schriftstücke halber mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden.

* Nauen, 18. Januar. Hier ist ein Verbrechen verübt worden, bei welchem dem Verbrecher entweder „Jack, der Aufschlitzer" oder der Spandauer Schlingenwerfer als Vorbild gedient hat. In einem der dicht am Bahnhofe gelegenen Häuser wohnt eine 28jährige separirte Frau, die im Verdachte eines unmoralischen Lebenswandels steht. Am Sonntag Abend gegen neun Uhr verließ dieselbe ihre Parterre-Wohnung, um auszugehen. Als sie den Hausflur betrat, fühlte sie plötzlich, daß ihr eine Schlinge um den Hals geworfen wurde. Instinktiv griff sie an den Hals, und dabei gelang es ihr, zwei Finger zwischen Schlinge und Hals zu bringen, damit das Zuschnüren zu verhindern und um Hilfe zu schreien. Jetzt ließ der Attentäter die Schlinge los, gab der Frau einen Stich in die Brust, der aber nur oberflächlich das Fleisch ritzte, ein zweiter Schnitt mit dem Messer schlitzte die Kleider der Frau vom Halse bis zu den Knien auf, ohne eine Körperverletzung herbeizuführen. Als aber nun Leute hinzukamen, gab er der Frau noch einen Stich in den Rücken und ergriff die Flucht. Der ebenfalls herbeigeeilte, in demselben Hause wohnende Gerichtsvollzieher N. rieth den angesammelten Männern, sofort die Ausgänge der benachbarten Gehöfte zu besetzen, da sich der Attentäter daselbst verborgen haben müsse, die Männer beschäftigten sich aber nur mit der am Boden liegenden und an allen Gliedern zitternden Frau. Als nach einer halben Stunde Polizei an Ort und Stelle kam, wurde jeder Winkel der umliegenden Gehöfte, selbst die Heuböden — diese mit Hilfe der Säbel — durchsucht, aber gefunden wurde Niemand. Nach der Beschreibung der Verletzten ist der Attentäter ein Mann von Mittelgröße mit dunklem Schnurrbart. Der Vorfall hat zur Folge gehabt, daß keine einzige Frau während der Dunkelheit ihre Wohnung verlassen mag, und daß jetzt früh morgens sich die Männer das Frühstück allein vom Bäcker holen müssen.

* Eine Seiltänzerin in Flammen. Aus Neapel wird dem Wiener „Fremdenblatt" geschrieben: Bei der gestrigen Vorstellung in Politheama geriethen die Kleider der Seilkünstlerin Miß Cambella, welche durch brennende Reifen sprang, in Brand. Durch die Zurufe des Publikums auf die Gefahr aufmerksam gemacht, sprang die Akrobatin in die Menage, wo der Stallmeister und die herbeigeeilten Kunstreiter die Flammen mit Decken erstickten. Die Künstlerin erlitt nur geringe Brandwunden.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn 17. Jannar.

Aufgetrieben 3 Rinder, 3 Kälber und 170 Schweine. Unter letzteren befanden sich 30 fette Landschweine, die zum Preise von 30—35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht lebhaft begehrt wurden und schleunigst Abnehmer fanden. Der Gesammtverkehr ließ nichts zu wünschen übrig.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Januar.

Fonds: fest.		18 Jan.
Russische Banknoten	217,10	217,25
Warschau 8 Tage	216,60	216,25
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	103,50	103,50
Pr. 4% Consols	108,40	108,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,70	63,00
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,40	56,20
Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.	101,50	101,50
Oesterr. Banknoten	169,10	168,80
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	235,40	233,25
Weizen: gelb Aprilia	198,75	199,50
April-Mai	199,50	200,25
Loco in New-York	1 d.	99 1/10
Roggen: loco	154,00	154,00
April	155,70	155,70
April-Mai	156,00	156,20
Mai-Juni	156,50	156,50
Rüböl: April-Mai	59,00	59,70
Mai-Juni	58,30	59,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,80	52,80
do. mit 70 M. do.	33,40	33,60
Dzbbr.-Jan. 70er	33,90	33,90
April-Mai 70er	34,30	34,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matt.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,25	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,75	„ —,—	„
Januar	—,— „	53,25	„ —,—	„
„	—,— „	33,50	„ —,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 121/2 Pfd. 180 M., hellbunt 126/7 Pfd. 184 M., weiß 127 Pfd. 176 M., roth 120 Pfd. 167 M., polnischer bunt 123 Pfd. 130 M., gutbunt 130 Pfd. 141 M.

Roggen fast gar nicht vorhanden.

Gerste große 110—113 Pfd. 112—126 M., russische 109—110 Pfd. 92 M.

Erbsen weiße Koch- transit 120 M.

Hafer inländ. 117 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3, 0—3,80 M.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,20 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Januar 1888.

Wetter: Regen.

Weizen unverändert, gute Waare fest, 126 Pfd. hell 168 M., 129 Pfd. hell 170/1 M., 132 Pfd. hell 173 M.

Roggen flau, 117 Pfd. 131 Mk., 120 Pfd. 134 M., 122/3 Pfd. 136/7 M.

Gerste geringe Waare flau, Futterwaare 106 bis 111 M.

Erbsen Futterwaare flau, 114—120 M.

Hafer 119—128 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkung
18.	2 hp.	772.3	— 6.2	S	1	9	
	9 hp.	768.8	— 5.5	C		3	
19.	7 ha.	761.3	— 0.9	SW	1	10	

Wasserstand am 19. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,62 Meter unter dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Das zum Gute Ollek gehörige Vorwerk **Chorab** in einer Größe von rund 140 ha Wiesen- und Niederungsländereien soll mit den dazu gehörigen Gebäuden vom 1. April cr. auf 12 bezw. 18 Jahre verpachtet werden.

Der Hilfsförster **Weigel** zu Ollek ist angewiesen, das Pachtgut in seinen Grenzen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Pachtbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Ein Theil des erforderlichen Wirthschaftsinventars kann aus den Beständen des Gutes Ollek erworben werden.

Auf Anfragen über die sonstigen speciellen Verhältnisse wird Herr Oberförster **Schödon** zu Thorn Auskunft ertheilen.

Offerten mit Angabe des jährlichen Pachtgebots und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Pachtbedingungen unterwirft, sind nach Leistung einer Bietungscaution von 200 Mark bei unserer Kämmerei-Forstkasse spätestens bis zum **19. Februar cr.** an uns zu richten.

Thorn, den 17. Januar 1889.

Der Magistrat.

Im **John Hoffmann**'schen

Konkurse

werden zu billigen Preisen fortgesetzt **ausverkauft:**

Damen- und Kinderkragen,
Rüschen,
Woll- und Tüllspitzen,
Blumen,
Federn,
Baumwolle und Häkelgarn,
Knöpfe, Schnallen u. s. w.

Der Verwalter.
Gustav Fehlauer.

Hausverkauf!

Das mir zugehörige zu **Bromberg** in der Bahnhofstraße unter Nr. 33a, ganz in der Nähe des Bahnhofes 2c., daselbst belegene **dreistöckige massive Wohnhaus** mit anstoßendem dazu gehörigen ziemlich großen Bauplatz, welches zum 1. October d. J. miethsfrei wird, bin ich willens, aus freier Hand, gegen sehr vortheilhafte An- und Abzahlungen, **sofort billig zu verkaufen,** zu übergeben und aufzulassen! — Das Grundstück, worin im Souterrain seit vielen Jahren Gast- und Schankwirthschaft mit gutem Erfolge noch bis jetzt betrieben wird, eignet sich ganz besonders zur Etablirung eines **Hotels!** — Nähere Bedingungen über den Kaufpreis 2c. sind jederzeit zu erfahren bei Herrn **C. Gardiewski** in **Bromberg,** Bahnhofstr. Nr. 76, I oder beim unterzeichneten Eigenthümer Rentier **Julius Jacobi** in **Berlin SO.,** Oranienstr. Nr. 40/41, 2 Tr. l.

Mein Haus, Baderstr. 59/60 will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen, eventl. sind die Geschäftslokale, die Herr Voß seit 7 Jahren mit Erfolg benutzt, sowie eine Wohnung, 2. Etage, an ruhige Miether vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Fabian.**

Ein Grundstück mit flottem
Material- u. Schankgeschäft
bei 6—10,000 Mk. Anz. **preisw. zu verkaufen.**
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Cölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne: 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M, etc. etc.
Zieh. am **21., 22.** und **23. Febr. 1889.**
Hierzu empfehle Loose à **3** Mk. Für Zusendung und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

E. Quaeck,

Fabrik für Brunnen-, Pumpen- und Wasseranlagen für Brau-, Brenn- und Färbereien.

Wasserleitungen
aus verzinktem und unverzinktem Eisen, sowie **Bleiröhren** für Haus, Meiereien und öffentliche Gebäude.

Pumpen von Holz
und **Eisen** für Stallungen, Hof und Gartenanlagen.

Fontainen
in feinster Ausstattung mit einfachem und vielfältigem Wasserstrahl.
!!! Für gute Ausführung und Gangbarkeit leiste **Garantie** !!!

Tiefbohrungen
bis zu 500 Meter Tiefe zur Beschaffung guten Trinkwassers, Erschließung von aufsteigendem Quellwasser, sowie zur Beschaffung von mehr Wasser in schon vorhandenen Brunnen in jeder gewünschten Tiefe u. Größe,

Röhrenbrunnen
aus verzinktem und unverzinktem Eisenrohr.

Probebohrungen
zur Untersuchung werden billigst ausgeführt.

E. Quaeck,
Königsberg i. Pr.,
Hinter-Roßgarten 16.

Dem Geburtstagskinde A. J. zu Schönwalde ein donnerndes Hoch, das ganz Schönwalde wackelt und zappelt, jedoch nicht umfällt.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädten heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in den Jahren 1869 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungsscheines in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem **1. Januar** des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20 Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung und Ausmusterung vom Dienst im Heer oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatz-Reserve oder Seewehr oder zum Landsturm, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil. Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das **Geburtszeugniß** vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise Seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der **im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein** vorzulegen, außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes 2c.) dabei anzuzeigen. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1889 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu **30 Mark** oder mit Haft bis zu **3 Tagen** zu bestrafen.

Thorn, den 7. Januar 1889.

Der Magistrat.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß die dortige **Haupt-Agentur** für obige Gesellschaft nicht mehr von Herrn **S. Meyer** verwaltet wird, sondern nun dem Kaufmann Herrn **Gustav Moderack** für Thorn und Umgegend übertragen ist.

Die General-Agentur Danzig
Otto Paulsen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich hierdurch zur Aufnahme neuer Versicherungen und bitte auch in allen das laufende Geschäft der Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten sich fortan an mich wenden zu wollen.

Gustav Moderack in Thorn,
Breitestraße Nr. 50.
Haupt-Agent der deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.



Schutzm

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.—Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

in fast allen Apotheken. (110 D)

In **Thorn** in der **Raths-Apotheke;** in **Bromberg** in der **Apotheke zum goldenen Adler, Engros** bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.; in **Gollub** in der **Adler-Apotheke.**

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren kauft man am billigsten bei

M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Wichtige parlamentarische Verhandlungen stehen bevor!

Die

„Freisinnige Zeitung"

begründet von **Eugen Richter,**

ist durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den **Abendzügen zu versenden** und dadurch **außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden vorauszueilen.** — Auch enthält die Nachtausgabe schon die **Listen** über die Nachmittagsziehung der preußischen Lotterie.

Man abonnirt **für Februar-März** auf die **„Freisinnige Zeitung"** bei allen Postanstalten des Reiches und den Berliner Zeitungsspediteuren für nur **2,40 Mark.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Januar erscheinenden Nummern durch die Expedition übersandt.



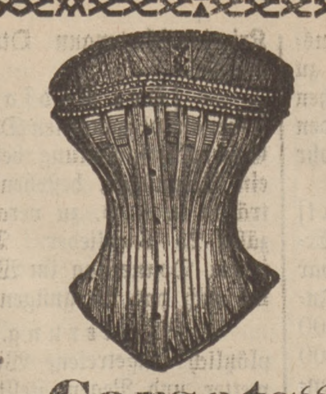
Einladung zum Abonnement auf den

SCHALK

einzige illust. humorist. Zeitung Ostpreußens, erscheint **wöchentlich** und kostet **nur 1 Mark pro Quartal.**

Bestellungen darauf nehmen alle Reichspostanstalten entgegen.

Inserate werden mit **10 Pf.** die Zeile berechnet.



„Corsets"

in den neuesten Façons, hochschnürend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfehlen

Lewin u. Littauer.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski,**
Strasburg: J. v. Pawlowski & Co.,
Lautenburg: F. Schiffner.

Herren-, Damen- u. Kinder-
Stiefel,
gut u. dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

J. Wittkowski, Breitestraße 52.

„Ein gutes Buch."

„.... Die Anleitungen des gesandten **Buches** sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. — Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Kothe's Zahnwasser,

altbewährtes **einzig bestes Conservirungsmittel der Zähne** und Schutzmittel **gegen Zahnschmerzen,** à Flacon 60 Pf.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel zu sehr billigen festen Preisen.**

Zur Ausführung von

Schlosser-Arbeiten

empfiehlt sich

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Frische
Pfannkuchen
bei
Max Szczepański,
Gerechtestr. 128.

Frische Pfannkuchen

von heute ab jeden Sonntag zu haben bei **J. Lucht,** Bäckermeister Kl.-Mocker.

Von heute ab jeden Sonntag
frische Pfannkuchen
bei **Robert Schwartz,** Bäckermstr., Bromb. Vorstadt.

Aula der Bürgerschule,
Dienstag, 22. Januar

Tosti-Concert

Vorzügliches Programm, bereits bekannt gegeben.

Billets à 3, 2 und 1,50 Mark.

E. F. Schwartz.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 25. Januar, 8 Uhr Abends
im Saale des Schützenhauses

Reuterabend

Vortrag des Herrn **Richard Wegner** aus Berlin.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Montag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Appell

im **Nicolai**'schen Lokal.

Tagesordnung:
Rechnungs-Vorlage.
Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission.
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers betr.

Krüger.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, d. 9. Febr. 1889, Abends 8½ Uhr
im **Victoria-Saale**

Vereins-Maskenball.

Nur Mitglieder und Eingeladene haben Zutritt gegen Eintrittskarten, welche vorher bei unserem Vereinscassirer Herrn **M. Chlebowski** hier in Empfang zu nehmen sind.

Der Vorstand.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 20. Januar d. J.

Streich-Concert

von der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 20. Januar d. J.

Streich-Concert

von der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

Müller.

Donnerstag, d. 24. Januar cr.

II. Sinfonie-Concert.

Wiener Café.

Sonntag, den 20. d. Mts.

Großes

Specialitäten-Concert

des berühmten Flöten-, Harfen- und Crystallglas-Pokal-Piano-Virtuosen Herrn **Johannes Jendrowski gen. Florino,** zuletzt am Crystall-Palast zu **London,** unter gütiger Mitwirkung eines **Clavier-Quintetts** von Mitgliedern der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Vorläufige Anzeige!

Volksgarten-Theater (Holder-Egger).

Humorist. Soiréen

der bestrenommirten Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Harnisch, Schaum, Freyer, Winter.

(Seit 1878 bestehend.)

Westpr. Fischerei-Verein.

Bestellungen auf

Aalbrut

für dieses Jahr können nur noch **bis zum 1. Februar** angenommen werden.

Anträge sind an den Vorsitzenden, Herrn Ober-Regierungsrath **Fink** in **Danzig** zu richten.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.